

# Bewegende Begegnung mit der Vergangenheit

**BLUDENZ.** (seb) Kürzlich wurde am BG Bludenz in Zusammenarbeit mit dem Geschichtsverein Region Bludenz aus Anlass des 75. Jahrestags des Novemberpogroms 1938 ein Zeitgeschichtetag abgehalten. Dabei gab es zwei Programmschwerpunkte: Zum einen kam es zu einer äußerst eindrucksvollen Begegnung mit dem 100-jährigen Zeitzeugen **Marko Feingold**, zum anderen wurde im Rahmen einer Ausstellung am BG Bludenz des jüdischen Schriftstellers und NS-Opfers Jura Soyfer gedacht.

## **Bewegtes Leben**

Es war wohl für alle im Pfarrzentrum „zemma“ erschienenen Besucher



**Der 100-jährige Marko Feingold berührte die Zuhörer bei seinem Vortrag im „zemma“.**

FOTO: PRIVAT

etwas Einzigartiges, mit Marko Feingold einem Menschen zu begegnen, der einen berührenden Einblick in sein bewegtes Leben gab. Dabei galt es in den Jahren zwischen 1938 und 1945 nicht nur mehrfache Verhaftungen zu verkraften, sondern vor allem Aufenthalte in vier

verschiedenen Konzentrationslagern. Auf dem Weg von Auschwitz über Neuengamme bei Hamburg und Dachau landete er schließlich in Buchenwald, wo er im April 1945 mit den anderen Inhaftierten von den Alliierten befreit wurde. Mehrfach schien Marko Feingold

dabei dem Tod geweiht, überlebte aber dank für ihn teils unerklärlicher Zufälle. „Mein Leben ist eine Aneinanderreihung zahlreicher Zufälle“, meinte er daher im Rahmen seiner manchmal schier unglaublichen Ausführungen des Öfteren.

## **Spannende Einblicke**

Tags darauf war Marko Feingold am BG Bludenz zu Gast und beeindruckte die Schüler nicht nur mit seinen Schilderungen aus erster Hand, sondern auch mit seiner ungebrochenen Vitalität. Auch nach drei Stunden war er nimmermüde, mit zahlreichen Episoden aus seinem Leben seiner jungen Zuhörerschaft die Grausamkeiten des nati-

onalsozialistischen Terrorregimes vor Augen zu führen. Erstaunlich war dabei für viele die Tatsache, dass aus seinen Worten keinerlei Verbitterung oder gar Hass herauszuhören war.

Die Ergriffenheit unter den Schülern war jedenfalls riesengroß, standen sie doch ganz im Bann der Einzigartigkeit dieses Mannes. „Es wird wohl nicht mehr oft Gelegenheit geben, unserer jungen Generation solch authentische Einblicke in die Schrecken des NS-Regimes zu geben“, waren sich auch die Professoren einig. „Umso wichtiger sind solche Veranstaltungen, damit die Erinnerung an diese Zeiten nie verloren geht.“